



Deutsche
Oper
Berlin

Magazin

Januar 2024

Libretto #5



Deutsche Oper Berlin, Januar 2024

*Liebe Leserinnen und Leser, in einer Vorstellung unserer TOSCA pas-
sierte – zum Glück schon vor etlichen Jahren – eine fatale Panne:
In dem Moment, in dem Tosca den Schurken Scarpia erstechen
sollte, merkte sie, dass das dazu notwendige Messer nicht bereit-
lag. Ein Horrorszenario, nicht nur für die Sängerin, sondern auch
für meine damaligen Kollegen von der Requisite. Doch die Panne
macht zugleich bewusst, dass die Magie eines Opernabends nicht
nur von großen Stimmen, sondern auch von ganz kleinen Dingen
abhängt. Schreibfedern und Geldscheine, Pistolen und Blumen-
sträuße – all das trägt jeden Abend dazu bei, dass wir die Ge-
schichten, die uns die großen Opern erzählen, auch glauben und
den Rausch der großen Gefühle erleben können. In der
TOSCA-Vorstellung übrigens lag damals immerhin eine Gabel
auf dem Tisch. So konnte der fiese Polizeichef doch noch ins Je-
seits befördert werden. Und wer dabei war, erlebte garantiert ei-
nen einmaligen Opernabend. Über all die Stücke und Requisiten,
die wir im Januar für Sie vorbereitet haben, erfahren Sie mehr in
diesem Heft. Viel Vergnügen! Ihre Melanie Alsdorf*

Alsdorf im Kulissenmagazin der Deutschen Oper Berlin.
Hier werden Teile der Bühnenbilder gelagert, so auch der
Drache aus DIE ZAUBERFLÖTE. Als Leiterin der Requisite
ist sie für alle für eine Aufführung benötigten Gegenstände
verantwortlich – vom Weinglas bis zur historischen Pistole



WRITTEN ON SKIN im Januar > (8) im Spielplan

3 Fragen

Aryeh Nussbaum Cohen
ist Countertenor und singt in
WRITTEN ON SKIN einen
Engel, der zur Erde hinabsteigt

Countertenöre sind selten. Wie sind Sie einer geworden?

Bei einem Kindergeburtstag fiel meine sehr hohe Karaoke-Version von Aretha Franklins »R.E.S.P.E.C.T.« auf. Also steckten meine Eltern mich in einen Chor. Wir sangen Frühklassik in der Carnegie Hall und im Madison Square Garden für Elton John und Billy Joel. Cooler wird es nicht mehr für einen Zwölfjährigen.

Passt der Countertenor zum Thema der Genderfluidität?

Schon, aber dass Komponisten ihn mehr und mehr einsetzen, liegt wohl eher am beinahe jenseitigen Klang, der diesem Stimmtypus innewohnt. Er hat etwas an sich, das die Menschen in seinen Bann zieht.

WRITTEN ON SKIN ist eine der seltenen weltweit erfolgreichen zeitgenössischen Opern. Warum?

Sie ist musikalisch wie textlich extrem dramatisch, wie ein guter, kompakter Horrorfilm. Außerdem: Pest, Eifersucht, Wut, das sind Themen für die Ewigkeit.

Online: Cohen über seine liebste
Arie in WRITTEN ON SKIN





Gerade ist's passiert

George Benjamin

WRITTEN ON SKIN, Bild VIII

Agnès wacht nachts auf und konfrontiert ihren Mann mit seinen grausamen Taten. Von diesen hat sie durch die illustrierte Chronik erfahren, die ihr Mann, der »Protector«, bei einem jungen Künstler in Auftrag gegeben hat.

Der nächtliche Ausbruch ehelicher Gewalt ist jedoch nur der Anfang. Agnès hat sich in den jungen Künstler verliebt und als ihr Mann davon erfährt, tötet er ihn und serviert dessen Herz seiner Frau zum Abendessen.

WRITTEN ON SKIN im Januar > (8) im Spielplan



Gleich passiert's

Rued Langgaard
ANTIKRIST, Prolog

Der Untergangsreigen beginnt: Luzifer beschwört den Antichrist aus dem Untergrund herauf und gewährt ihm in Gestalt verschiedener Allegorien eine befristete Zeit auf Erden.

Der Däne Rued Langgaard gestaltet mit überbordend spätromantischen Klängen das Ende einer von Dekadenz geprägten Welt. Ersan Montags bildgewaltige Inszenierung greift den Expressionismus der Partitur auf und lässt die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen.

Neu auf unserer Bühne



Umfassend gebildet: Płonka promovierte in Utah in den Fächern Klavier und Gesang, begann als Mezzosopranistin, singt nun Sopran

TURANDOT im Januar > (2) im Spielplan

Ewa Płonka singt die Titelrolle in Puccinis TURANDOT. Für die Sopranistin verbirgt sich hinter der Figur mehr als eine brutal regierende Prinzessin

Turandot ist nicht einfach eine kalte, grausame, mördermordende Frau. Ihr Handeln mag abstoßen, doch je länger ich mich mit ihr beschäftige, desto klarer wird, dass die Geschichte von der Prinzessin und ihrem Schreckensregime nur die äußerste Schicht in einem System von Bedeutungen ist. Wenn man diese Schicht einmal durchdringt, erscheint Turandot größer, wird zur Allegorie auf familiäre Traumata, auf Mechanismen von Macht und Unterdrückung, auf das Funktionieren unserer sozialen Systeme generell. Es mag paradox klingen, aber gerade diese Komplexität, diese Abstraktion sind für mich Voraussetzung, um mich in sie einzufühlen. 2024 jährt sich Puccinis Todestag zum 100. Mal. In diesem Jubiläumsjahr werde ich die Turandot so häufig singen wie noch nie. Dabei fällt mir immer auf, wie kenntnisreich und konzentriert das deutsche Opernpublikum ist. Ein solches Publikum mag schwieriger zufriedenzustellen sein, aber es schätzt die Nuancen, die Details wie kein anderes. In dieser Haltung erkenne ich mich selbst, und auch deshalb freue ich mich so sehr auf mein Debüt in Berlin.



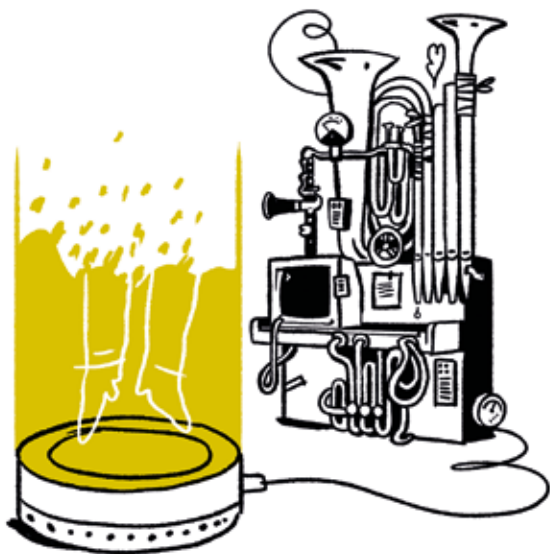
Schultz mit seiner Hollowbody-Gitarre von Gretsch. Das Modell geht auf einen Entwurf der Country- und Western-Legende Chet Atkins aus den Fifties zurück

Mein Instrument

Florian Schultz bereichert als Gitarrist bei der Neujahrs-Jazz-Gala »Swingin' 24« die BigBand der Deutschen Oper Berlin. Gefragt ist der Facettenreichtum seines Instruments

Ich bin sehr musikalisch aufgewachsen, schon als Kind haben meine Eltern mich mit kleinen Akustik-Gitarren experimentieren lassen. Vom Jugendweihe-Geld habe ich mir dann die erste E-Gitarre gekauft, zu der Zeit waren Rock-Größen wie Steve Vai oder Joe Satriani meine Helden. In der BigBand spiele ich eine Semi-Akustik, ein Instrument, das vor allem im Jazz oder Rockabilly zum Einsatz kommt. Die Gitarre switcht in der BigBand meist zwischen drei Rollen: Bei älteren Stücken aus den 30er-/40er-Jahren gibt sie mit Schlagzeug und Bass den Grundpuls vor. Wo es moderner wird, erzeugt sie auch Soundwolken, die insgesamt den Band-Klang anreichern. Oder sie fügt sich in den Bläasersatz ein und geht bestimmte Linien von Saxophon, Posaune oder Trompete mit. In der BigBand zu spielen ist immer etwas Besonderes. Wenn so viele Instrumente zusammenkommen, ergeben sich großartige Möglichkeiten – das betrifft den Sound genauso wie die Vernetzung mit anderen Musiker*innen.

Dr. Takts Zeitreisen

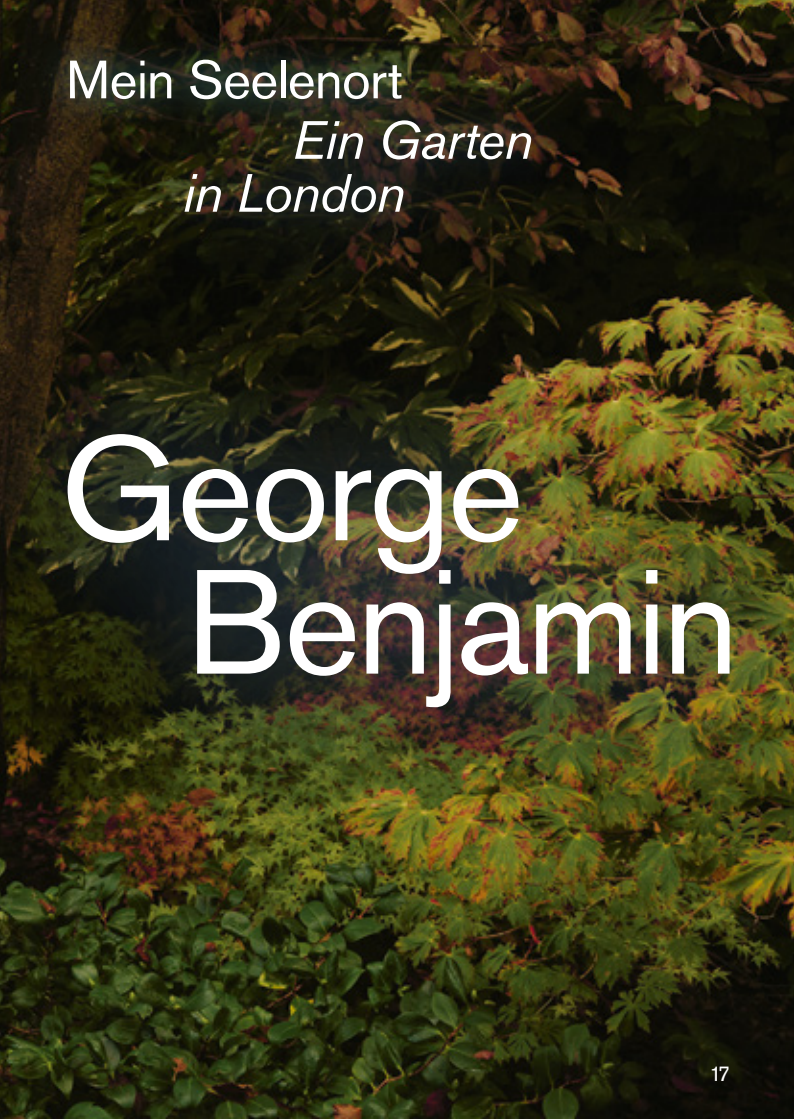


Dr. Takt ist ein Zeitenwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten hat er besucht. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar nachgeholfen hat?

Wie Rued Langgaard sich für den
Auftritt von »Das Tier in Scharlach« im
ANTIKRIST bei Strauss bediente

Selbstverständlich sei die Stelle vom Beginn der »Alpensinfonie« abgeschrieben. Rued gab unumwunden zu, sich bei Richard Strauss bedient zu haben, als ich diesen Cluster in seiner Skizze fand: mehrfach geteilte Streicher, die sich von oben nach unten aufbauen, so dass nach und nach sämtliche Töne der Es-Dur-Tonleiter gleichzeitig erklingen. Die Idee sei einfach zu gut, sagte Rued, sich keiner Schuld bewusst, als er voller Energie an der ersten Version seines ANTIKRIST arbeitete, damals, 1922 in Kopenhagen. Dass das Stück später am Königlichen Opernhaus mehrfach abgelehnt werden sollte, er es grundlegend umarbeiten würde, sogar die Uraufführung nie erleben würde, ahnte er da noch nicht. Auch sein Umzug in die Kleinstadt Ribe, wo er als verbitterter Organist endete, war ja noch achtzehn Jahre hin. Um ihn vor drohenden Plagiatsvorwürfen zu retten, gab ich Rued einen Tipp: Einfach die Melodie des Solofagotts weglassen, in dessen Klangschaten sich der Cluster aufbaut, und die Streicher zwei Oktaven höher im Tremolo spielen lassen. Schon klingt alles schärfer, konturierter, doch weder vordergründig oder gar dissonant. In der finalen Fassung des ANTIKRIST taucht die Stelle im zweiten Akt auf, mit dem ersten Gesangseinsatz des »Tier in Scharlach«. Keiner denkt mehr an Strauss, oder?





Mein Seelenort
*Ein Garten
in London*

George Benjamin

George Benjamin ist einer der erfolgreichsten Komponisten der Gegenwart. Endlich kommt seine Oper **WRITTEN ON SKIN** auf eine Berliner Bühne. Ein Hausbesuch

Mein Seelenort ist mein Garten, schmal, aber ziemlich lang, fast 30 Meter, glaube ich. Ich bin kein begabter Gärtner, es herrscht Unordnung, viele Häuser in London haben einen derartigen Garten, das ist nichts Ungewöhnliches, vielmehr einer der Gründe, warum die Stadt so riesig ist: Weil die ganzen Reihenhäuser jeweils noch einen Garten haben und Platz brauchen.

Mein Garten vermittelt mir die Illusion, ich sei auf dem Land. Die hohen Bäume blenden die Blicke der Nachbarn aus. Ich fühle mich geschützt, das hilft, wenn ich schreibe und komponiere. Hier atme ich durch, ruhe kurz aus und finde Stille, wenn ich arbeite. Wir wohnen seit 30 Jahren in diesem Haus, alle meine Opern habe ich hier geschrieben, natürlich auch **WRITTEN ON SKIN**. Wir sind nicht weit von einer Hauptstraße, aber man hört sie kaum, das Einzige, was man wirklich hört, sind Vögel. Manchmal eine Eule, ich

habe auch schon einen Specht gehört, es gibt Schwalben, Amseln. Letztere sind verbreitet, aber mitten in London Eulen oder Spechte? Das ist schon aufregend.

Ich könnte also in diesem Garten spazieren gehen, dabei nachdenken, etwa über meine Arbeit. Aber genau das mache ich hier draußen nie. Im Garten spielt meine Arbeit keine Rolle. Ich denke viel nach, beim Gehen, allerdings mache ich das drinnen im Haus, in meinem Komponierzimmer. Da tigere ich herum, wie ein eingesperrtes Tier, und zwar die ganze Zeit, wenn ich etwas Neues entwickle. Ich laufe im Kreis, um die Umgebung auszublenden und sie zu vergessen. In dieser Zeit treffe ich niemanden, auch nicht zwischendurch. Nur so komme ich in meinem Inneren an – und das ist entscheidend, um komponieren zu können.

Ich würde Ihnen nie Einlass zu meinem Komponierzimmer gewähren, da kommt keiner rein! (lacht) Außer Leute wie Martin Crimp, der Autor, mit dem ich das Glück habe, für meine Opern zusammenarbeiten zu dürfen, auch bei WRITTEN ON SKIN. Martin ist immer willkommen, er ist ein kolossaler Freund, so intelligent, interessant, lustig. Ich bin sehr dankbar für alles, was er mir gegeben hat und weiterhin gibt. Und wenn er intensiv an einem Text arbeitet, dann höre ich auch von ihm nichts; manchmal herrscht sechs bis neun Monate Stille zwischen uns, fruchtbare Lücken unserer Freundschaft, wenn Sie so wollen.

Wer Opern schreibt, braucht Einsamkeit, lange Einsamkeit. Das Telefon bleibt aus, kein Computer. Wenn ich schreibe, verbringe ich gut und gerne 12 Stunden oben in meinem Zimmer. Wenn ich von einer Tournee nach Hause komme, vom Dirigieren, brauche ich ein paar Wochen, bis ich wieder den Zustand der

Konzentration gefunden habe – das ist in etwa so, als würde ich meinen Stoffwechsel runterfahren.

In meinem Garten finde ich Ruhe, in meinem Arbeitszimmer Konzentration, aber der wichtigste Ort für mein Schaffen liegt zwischen meinen Ohren: meine Vorstellungskraft. Wo ich tatsächlich arbeite, ist gar nicht mal so wichtig. Wichtig ist, die Welt auszuschließen, so radikal wie es nur geht. Meine Aufgabe besteht darin, mich beinahe zu hypnotisieren, damit ich meine Umgebung nicht mehr wahrnehme – damit ich nur noch an die eine Note denke, für die ich mich gleich entscheiden werde.

Beim Komponieren denke ich auch an die spezifischen Sängerinnen und Sänger, für die ich schreibe. Dabei geht es nie um die Sprechstimme einer Sängerin, auch wenn ich sie so gut kenne wie zum Beispiel Barbara Hannigan, die in der Uraufführung von WRITTEN ON SKIN vor mehr als zehn Jahren die Rolle der Agnès sang, der Frau des Patriarchen, die eine Liaison eingeht mit dem Jungen, der eigentlich ein Engel ist. Mir geht es um die Kunst des Singens, darum, wie Gesang Worte in eine andere Form des Verstehens und des Fühlens überführen kann.

Die individuellen Besonderheiten einzelner Sängerinnen und Sänger inspirieren mich sehr. Ich denke an den Klang ihrer Stimmen, sie werden Teile der Orchestrierung. Während sie im Vordergrund singen, setze ich eine Viola da Gamba oder eine gedämpfte Posaune in den Hintergrund. Ich weiß oft, wer welche Noten am stärksten singt, und dieses Wissen benutze ich für die melodischen Linien, sie sind geformt nach den Eigenheiten der Sängerinnen und Sänger. Barbara Hannigan singt zum Beispiel ein wahnsinnig tolles



George Benjamin mit der Partitur zu WRITTEN ON SKIN, seiner zweiten Oper, die er wie die erste nach einem Text von Martin Crimp schrieb – und die 2012 uraufgeführt wurde. Seitdem haben die beiden zwei weitere Opern verfasst

In dem Reihenhaushaus wohnt der Komponist seit mehr als 30 Jahren. Direkt um die Ecke liegt das legendäre Abbey Road Studio. Für Benjamin fühlt es sich dennoch an, als würde er auf dem Land leben, erzählt er



hohes »As«, amazing! Ich habe diese Note an verschiedenen Stellen von WRITTEN ON SKIN als Dreh- und Angelpunkt eingesetzt, über die ganzen 90 Minuten verteilt. Ähnlich war es mit dem Bassbariton von Christopher Purves, sein »E« ist wunderbar stark. Wenn also der »Protector«, der Patriarch, besonders autoritäre, ja gewalttätige Szenen hat, hören wir sein unglaubliches »E«. Aber selbst die Schwächen können kompositorisch genutzt werden. Wenn ich zum Beispiel weiß, wo eine Sängerin Widerstände hat, etwas nicht so gerne macht, kann das für die Figur sehr interessant sein. Wir haben so viele Freiheiten in der Komposition, dass wir fast alles machen können.

Sie sehen, mein Seelenort ist wohl doch die Musik. Natürlich können auch Menschen Seelenorte darstellen, Seelenfreunde. Mein Partner Michael ist so jemand, mein »soulmate«, wir sind seit 35 Jahren zusammen. Ohne ihn würde mein Werk nicht existieren. Daneben gibt es noch ein paar wenige echte Freunde. Zwei oder drei arbeiten in der Musikwelt, ein paar andere ganz und gar nicht. Und natürlich meine Nichten. Sie sind mittlerweile in ihren Dreißigern, all das Musikzeug spielt für sie überhaupt keine Rolle und das genieße ich sehr. Herrlich!

Gibt es das?

In HÄNSEL UND GRETEL mästet eine Hexe einen Jungen. Wir fragen Literaturwissenschaftler Michael Maar, ob Kindskannibalismus jemals real war

Leider ja. Das konnten Historiker für die grauenvollen Hungersnöte im Dreißigjährigen Krieg nachweisen. In der Zeit könnte auch die Geschichte von Hänsel und Gretel entstanden sein; ich denke, sie erzählt als Märchen getarnt von einem solchen Fall. Warum will die Hexe Hänsel überhaupt essen? An Hunger kann sie in ihrer Behausung nicht gelitten haben. Ein Hexenritual kommt auch nicht infrage, daran waren mehrere Hexen beteiligt. Wer aber leidet so stark Hunger, dass er das Menschheitstabu zu brechen bereit wäre? Natürlich die Familie, es ist die Mutter, die die Kinder aus Verzweiflung in den Wald schickt. Interessanterweise gebrauchen Mutter und Hexe die gleichen Worte: »Wacht auf, ihr Faulenzer!« Am Ende des Märchens erfahren wir, dass die Mutter gestorben ist. Meine These: In dem Moment, da die Hexe im Ofen brennt, muss am anderen Ende des Waldes auch die Mutter sterben – weil beide ein und dieselbe Person sind.



HÄNSEL UND GRETEL im Januar > 4 im Spielplan



Hier trifft man sich morgens
auf einen Kaffee, mittags zum
Essen, und manchmal auch
spätabends auf einen Drink; in
der Kantine hinter dem Restaurant
der Deutschen Oper Berlin

Was uns bewegt



Sechs Freunde für Figaro

Alle Hauptrollen in LE NOZZE DI FIGARO sind mit Mitgliedern des Ensembles besetzt. Sängerinnen und Sänger erzählen, wie es sich anfühlt, mit Freunden auf der Bühne zu stehen

Anfangs habe ich kaum etwas anderes gesehen als meine Wohnung und die Probenräume. So viele neue Rollen, so wenig Zeit! Mir haben meine Kollegen damals extrem geholfen, ich wüsste gar nicht, was ich ohne Thomas Lehman gemacht hätte – und da bin ich nicht die Einzige. Diese intensive Phase endet irgendwann, jetzt singe ich hin und wieder auch an anderen Häusern. Umso mehr freue ich mich, für FIGARO wieder mit dem Ensemble zu proben. Es gibt Dinge, die kann man nur hier lernen: Alleine Burkhard Ulrich dabei zu beobachten, wie akribisch er eine einfache Regieanweisung probt, das ist Gold wert.



Meechot Marrero
[im Ensemble seit
2017] singt Cherubino

FIGARO war meine erste Oper am Haus, vor mehr als 20 Jahren. Seitdem habe ich viele Rollen gesungen, auch als Gast, und dennoch wollte ich dem Ensemble nie den Rücken kehren. Es wird einfach intensiver geprobt. Gerade beim FIGARO merkt man sofort, ob die Sänger*innen wirklich miteinander spielen oder ob sie nebeneinander ihre Partien abspulen. Mir ist der Schauspielaspekt wichtig, reine musikalische Perfektion interessiert mich nicht. Auf der Bühne braucht man Empathie, und die entsteht aus dem Verständnis für den Anderen: War das gerade eine Kunstpause oder ein Texthänger? Dieses Arbeiten an Nuancen und die Freude am Zuhören, das macht für mich das Ensemble aus.



Burkhard Ulrich
[seit 2001] singt
Don Basilio



LE NOZZE DI FIGARO
von Wolfgang Amadeus Mozart

Musikalische Leitung
Corrado Rovaris
Inszenierung
Götz Friedrich

Wiederaufnahme am 5. Januar 2024



Tickets &
Termine



Padraic Rowan
[seit 2019]
singt Bartolo

In der Rückschau auf meine vier Jahre im Ensemble kann ich mit Gewissheit sagen: Eine Aufführung macht so viel mehr Spaß, wenn man sich gut kennt. Ich empfinde es als großes Glück, immer wieder in vertraute Gesichter auf der Bühne zu blicken. Dabei ist es übrigens überhaupt kein Problem, wenn der gleiche Kollege heute meinen Sohn und morgen meinen erbittertsten Feind spielt – ganz im Gegenteil, wir lernen immer wieder neue Facetten aneinander kennen, musikalisch und menschlich.

Ich hatte es leicht. Im Ensemble sprechen wir Englisch, meine Muttersprache. Dass ich mich aber wie zuhause gefühlt habe, lag an den Menschen. An Leuten wie Seth Carico, der mich unter seine Fittiche nahm, mir half anzukommen. Mit meinen Freunden auf der Bühne zu stehen, bedeutet mir viel, gerade bei einer komischen Oper. Meine Rolle, der Graf Almaviva, hat viele slapstickhafte Szenen mit dem Pagen Cherubino, gesungen von Meechot Marrero. Wir spielen das mit einer anderen Selbstverständlichkeit, weil wir uns so gut kennen. Ich glaube, das spürt auch das Publikum.



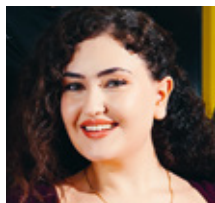
Thomas Lehman
[seit 2014] singt den
Grafen Almaviva



Maria Motolygina
[seit 2022] singt
die Gräfin Almaviva

Für mich ist das Ensemble eine Mischung aus Familie und Masterclass. Man könnte denken, dass wir in erster Linie in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. So habe ich es zum Glück nie erlebt, alle haben mir von Anfang an wichtige Tipps für meine Partien gegeben. Und so handhabe ich es auch. Es gibt keine geheimen Tricks, die man besser für sich behält, jeder Sänger und jede Sängerin klingt ohnehin einzigartig – nur eines der vielen Dinge, die mich das Ensemble gelehrt hat.

Vor einem Jahr noch habe ich am Bolschoi-Theater die Barbarina gesungen. Damals sah ich die Susanna und dachte: Was für eine tolle Rolle, was für eine tolle Frau – clever, attraktiv, mutig, lässig. Und jetzt soll ich sie auf der großen Bühne singen, immer noch kaum zu glauben. Für mich ist alles neu: Das Land, die Sprache, die Menschen, die Rollen. Anfangs hat mich das etwas überfordert, aber jetzt bin ich nur noch dankbar, hier sein zu können und meine tollen Kollegen kennenzulernen, manche von ihnen zum ersten Mal beim FIGARO.



Lilit Davtyan
[seit 2023] singt
Susanna

Die Verwandlung

Der Tenor Ya-Chung Huang parodiert als Pong in Giacomo Puccinis TURANDOT die grausame Pekingische Prinzessin. Sein Kostüm hilft ihm dabei entscheidend



Bei Puccini ist Pong ein Minister am Hofe der Prinzessin Turandot. In der Inszenierung von Lorenzo Fiononi habe ich zusammen mit den Darstellern von Ping und Pang aber noch mehr Rollen: In zwei Szenen spielen wir die Handlung pantomimisch nach. Dabei verwandle ich mich in die Prinzessin und trage genau das gleiche Glitzerkleid, das die Sängerin trägt. Das verlangt unter anderem, dass ich mich auf der Bühne umkleide, vor Publikum, alles muss schnell gehen. Ich trage eine komische viereckige Unterhose, darüber streife ich das Kleid, dann hilft mir Ping, den Reißverschluss am Rücken zu schließen. Ungeohnt, aber ein großer Spaß. In diesem Kleid fühle ich mich augenblicklich wie eine Prinzessin. Als ich bei den Proben ohne Kostüm feminin spielen, springen, tanzen sollte, bewegte ich mich viel unsicherer. Mein erster Auftritt als Turandot sorgt jedes Mal für Gelächter. Und es ist kein Auslachen! Zumindest hoffe ich das.



Auftritt Turandot, die Überzeichnete: Sobald Ya-Chung Huang das prachtvolle Originalkostüm trägt, kommt die höfische Haltung wie von allein



Hinter der Bühne

Am Schluss von TOSCA stürzt sich die Hauptfigur in den Abgrund. Thomas Fialski aus der Requisite passt auf, dass die Sängerin weich landet

Im dritten Akt warten mein Kollege und ich in einem Nebenraum, dass uns der Inspizient über die Hausanlage ruft; der koordiniert den künstlerischen und technischen Ablauf einer Aufführung, ein wichtiger Job. Auf sein Zeichen gehen wir vom Bühnenrand zu der Stelle, an der sich die Tosca gleich in den Tod stürzen wird – besser gesagt, wir kriechen, denn die gesamte Szene spielt ja auf dem Dach der Engelsburg, und da wäre es merkwürdig, wenn auf einmal zwei Männer hinter der Balustrade zum Vorschein kämen. Das Bühnengeschehen findet auf einer erhöhten Plattform statt, in der Pause haben wir an einem markierten Punkt dahinter zwei Matratzen positioniert. Nun knien wir links und rechts davon und warten auf die fallende Sängerin. Wir leisten hier eher psychologischen Beistand, eingreifen müssen wir kaum. Obwohl der Sprung in der Regel nicht geprobt wird. Wir fragen zwar, aber die meisten Sängerinnen springen einfach, im Kostüm, mit Stöckelschuhen – ziemlich lässig.



Das Requisit

Wein auf der Bühne? Die
Leiterin der Requisite Melanie
Alsdorf erklärt, was wirklich
in den Gläsern ist

Es gibt für das Bühnengeschehen wohl keinen wirksameren Handlungsbeschleuniger als Wein: Wenn auf der Bühne jemand zu tief ins Glas schaut, zeigen sich fast augenblicklich Anzeichen schwerer Betrunkenheit. Und wenn vergifteter Wein zum Einsatz kommt, um unliebsame Nebenbuhler aus dem Weg zu räumen, tritt die letale Wirkung so schnell ein, dass gerade noch Zeit genug für eine Abschiedsarie bleibt. Alkohol auf der Bühne ist allerdings streng untersagt, für das schöne dunkelrote Schimmern der Weinkaraffe auf Scarpias Schreibtisch in TOSCA müssen also andere Flüssigkeiten herhalten. Wir haben eine ganze Saftbar, um die gewünschte Farbe des Getränks liefern zu können, aber auch um Allergien Rechnung zu tragen: Für Rotwein reicht das Angebot von rotem Traubensaft über Johannisbeer- und Granatapfelsaft bis zu alkoholfreiem Wein, für Weißwein nehmen wir neben Traubensaft oft klaren Apfelsaft, den wir mit Mineralwasser aufpeppen, wenn das Getränk wie Champagner aussehen soll. Früher war das noch anders: Der Wein, den Papageno dem Dirigenten in unserer ZAUBERFLÖTE anbietet, war tatsächlich echt. Zu ernstesten Zwischenfällen ist es allerdings auch da nicht gekommen.

Meine Begleiter



Katharine Mehrling erzählt, womit sie sich die Zeit vertreibt.

Erleben Sie die Schauspielerin und Sängerin neben weiteren Stars der Berliner Jazz- und Musical-Szene bei der Neujahrs-Jazz-Gala »Swingin' 24« unserer BigBand

Ich höre »Leben«, den Hörbuchteil von »Leben und Lieder«, dort liest Tilmar Kuhn aus der Autobiografie des jüdischen UFA-Komponisten Werner Richard Heymann. Im zweiten Teil interpretiere ich Heymanns Lieder, in sehr unterschiedlichen Arrangements. Ich liebe Teil eins: Tilmar Kuhn ist mein Mann; von seiner Stimme kann ich einfach nicht genug kriegen.



Die musikalisch-literarische Reise in die 20er-Jahre ist im Herbst 2023 erschienen



Biografie von
Komische-Oper-
Ex-Intendant
Barrie Kosky

Bei mir liegt immer ein Stapel Bücher, die ich alle gleichzeitig lese. Ganz oben: die Biografie von Barrie Kosky. Ich liebe und verehere ihn – als Künstler und als Mensch. Uns verbindet seit Jahren eine kreative Freundschaft. Zwischen-durch schaue ich fasziniert in »Das Buch der Tage«, ein fotografisches Tagebuch von Patti Smith. An Michel Friedmans Lebensgeschichte »Fremd« berührt mich, wie er das Gefühl beschreibt, sich fremd zu fühlen, seine schmerzlich konkrete, sehr direkte Sprache. Und dann immer: Brecht!

Mein Serientipp: »Dix pour cent« (Call my Agent) mit der großartigen Camille Cottin (die ich unfassbar sexy finde) aus dem Innenleben einer fiktiven Pariser Casting-Agentur, mit absurden Cameo-Auftritten französischer Filmstars. Unbedingt in Originalfassung gucken!



Camille Cottin in der französischen Serie »Call My Agent«

»Swingin' 24« im Januar > ① im Spielplan

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen [von oben]: Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 18. Dezember 2023 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für die Premiere von WRITTEN ON SKIN am 27. Januar, um 18.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / *Redaktion* Ralf Grauel;
Tilman Mühlenberg, Tobi Mueller, Patrick Wildermann / *Redaktion für
die Deutsche Oper Berlin* Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten
Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / *Gestaltung und Satz*
SCHITTENUNDHELM.de

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweise

Cover Thomas Aurin / *Editorial* Max Zerrahn / *Drei Fragen* Jiyang Chen
/ *Gleich passiert's* Pascal Victor, Thomas Aurin / *Neu auf unserer
Bühne* Alena Novotna / *Mein Instrument* Hannes Wiedemann / *Dr.
Takts Zeitreisen* Eva Harmann / *Mein Seelenort* Dan Wilton / *Gibt es
das?* Bart Sparnaaij / *Was mich bewegt* Hannes Wiedemann, Bettina
Stöß / *Die Verwandlung* Hannes Wiedemann / *Hinter der Bühne* Ulrich
Niepel / *Das Requisit* Friederike Hantel / *Meine Begleiter* Andrea Peller
/ *Das muss ich nochmal sehen Privat* / *Spielplan* Marcus Lieberenz,
Dan Wilton, Serghei Gherciu, Jörg Brüggemann | OSTKREUZ, Matthias
Baus, Cedric Angeles

Cover: Vorstellungsfoto von ANTIKRIST

Das muss ich nochmal sehen!

Hochschullehrer Ulf Schäfer freut sich, nach seiner Tochter bald auch dem Sohn das Erlebnis von AIDA zu bescheren



Ein Freund hatte mich mitgenommen, die Inszenierung war spektakulär, das Erlebnis archaisch. Ich bin sofort wieder in die darauffolgende Vorstellung gegangen – mit meiner 18jährigen Tochter und habe ihr nichts erzählt. Sie hat vor Schreck geschrien, als eine schwarz gekleidete Frau direkt neben ihr aufstand und zu singen anfangte; danach bekam sie einen milden Lachkrampf. Ich freue mich, das als nächstes ihrem jüngeren Bruder zu zeigen. Ich muss jetzt nur aufpassen, dass meine Tochter nicht meine Karte wegschnappt. Nach dem Abend hatte sie bei Spotify AIDA gesucht und wochenlang nichts anderes gehört. Und das ist doch perfekt, oder?

Spielplan Januar 2024

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei

AIDA: Bei Benedikt von Peters
immersiver Inszenierung ist
der Chor [zunächst unerkant]
im Zuschauerraum verteilt

Neujahrs- konzert

Erste Premiere 2024

1. Januar 2024
Konzert der BigBand

»Swingin' 24«

Dirigent Manfred Honetschläger
Mit Pat Appleton, Uschi Brüning,
Irmgard Knef, Atrin Madani,
Katharine Mehrling, Marc Secara
Moderation Sebastian Krol
Dauer ca. 2:30 | *Eine Pause* | 13+

Schwungvoll ins neue Jahr: Mit den größten Standards der Swing-Ära und natürlich einem Blick auf die Musikmetropole Berlin. In soulig-funkigen Arrangements erleben Sie die Crème de la Crème der Berliner Jazzszene.

Lesen Sie auch S. 12, 38



»Die Musik des Messiaen-Schülers George Benjamin setzt auf die Opulenz des großen Orchesters, liefert betörend einschmeichelnde Streicher- und warme Bläserklangflächen. Die Gesangspartien sind vokale Steilvorlagen für grandiose Sängerdarsteller.«

omm.de

27. [Premiere] Januar;
1., 5., 9., 15. Februar 2024

Written on Skin

George Benjamin

Dirigent Marc Albrecht
Regie Katie Mitchell
Mit Mark Stone, Georgia Jarman,
Aryeh Nussbaum Cohen, Irene
Roberts, Chance Jonas-O'Toole
Dauer 1:30 | *Keine Pause* | 16+

Autor Martin Crimp, Komponist George Benjamin und Regisseurin Katie Mitchell verbinden in ihrem Werk eine blutige Dreiecksge-schichte aus dem französischen Hochmittelalter mit einer Reflexion über die Macht der Kunst, über die Fähigkeit, in Bildern die Wirk-lichkeit abzubilden oder Welten neu zu erschaffen. Die Urauffüh-rung 2012 war eine Sensation: In

Unser Repertoire

seltener Perfektion greifen hier Text und Komposition ineinander, ergänzen sich eine packende Geschichte und eine präzise wie poetische Sprache mit einer hoch-theatralen Musik, die durch und durch zeitgenössisch ist, in ihrer klangsinnlichen Fülle aber auch ein breiteres Publikum zu fesseln vermag. Hinzu kommt die bildgewaltige und psychologisch präzise Inszenierung Katie Mitchells. Nun ist dieses Werk erstmals in Berlin zu erleben.

Eine Koproduktion des Festival d'Aix-en-Provence, De Nationale Oper Amsterdam, des Théâtre du Capitole Toulouse und des Royal Opera House Covent Garden London.

Lesen Sie auch S. 4, 7, 17

16. Januar 2024
Opernwerkstatt:

Written on Skin

Erleben Sie in unserer Opernwerkstatt eine Bühnenprobe, die Ihnen Interpret*innen und Inszenierung nahebringt. Eine Einführung zum Werk sowie eine Gesprächsrunde vertiefen das Gesehene.

Moderation Sebastian Hanusa

28. Januar; 4., 10., 17. Februar 2024

Aida

Giuseppe Verdi

Dirigent Carlo Montanaro
Regie Benedikt von Peter
Mit Andrew Harris / Patrick Guetti [10., 17. Feb.], Yulia Matochkina, Sondra Radvanovsky, Jorge Puerta / Alfred Kim [4., 10. Feb.], Byung Gil Kim, Jordan Shanahan u. a.
Dauer 3:15 | Eine Pause | 15+

Das exotische Ägypten ist in Benedikt von Peters Inszenierung von Verdis Pharaonen-Oper nur als Traumwelt auf der Postkarte gegenwärtig. In dieser Lesart gilt die Aufmerksamkeit vor allem Rada-mes' Zwiespalt zwischen seinem ernüchternden Alltagsleben mit Amneris und der Sehnsucht nach der unerreichbaren Traumfrau Aida. Mit dem im Zuschauerraum verteilten Chor und dem Orchester auf der Bühne wird der Abend zu einem immersiven Klangerlebnis, das die emotionale Wirkung von Verdis Musik auf ungewöhnlich direkte Weise erfahrbar macht.

Lesen Sie auch S. 42

Unsere Opern im Repertoire

13., 26. Januar 2024

Antikrist

Rued Langgaard

Dirigent Hermann Bäumer
Regie Ersan Mondtag
Mit Thomas Lehman, Jonas Grundner-Culemann, Valeriia Savinskaia, Irene Roberts, Clemens Bieber, Maire Therese Carmack, Flurina Stucki, AJ Glueckert, Kieran Carrel, Philipp Jekal u. a.
Dauer 1:30 | Keine Pause | 16+

Ersan Mondtag, mit dem Oper!Award ausgezeichnet für sein Kostümbild, übersetzt Rued Langgaards so schillernde wie verrätselte Oper über den nahenden Weltuntergang in ungemein kräftige Bilder. Autos stürzen vom Himmel, Höllengestalten und Horrordfiguren bevölkern die Bühne. Ein expressionistisches Gemälde, ein packender Trip, in dem Realität und Fantasie verschwimmen.

Lesen Sie auch S. 9, 14

6. Januar 2024

Hänsel und Gretel

Engelbert Humperdinck

Dirigent Dominic Limburg
Regie Andreas Homoki
Mit Samuel Dale Johnson, Ulrike Helzel, Irene Roberts, Meechot Marrero, Burkhard Ulrich, Sua Jo
Dauer 2:00 | Eine Pause | 8+

Aus der Armut des Besenbinder-Hauses kommen Hänsel und Gretel in einen Zauberwald, der alles sofort verwandelt: Die Kleider sind auf einmal viel bunter, Erdbeeren und Blumen wachsen in reicher Zahl, liebenswert-besorgte Clowns wiegen in sanfte Träume. Wenn da nur die Hexe nicht wäre. Andreas Homokis Inszenierung in der Ausstattung von Wolfgang Gussmann gleicht einem liebevoll illustrierten Märchenbuch.

Lesen Sie auch S. 24

Unsere Opern im Repertoire

5., 12. Januar; 2., 20. Februar 2024

Le nozze di Figaro

Wolfgang Amadeus Mozart

Dirigent Corrado Rovaris /
Giulio Cilona [Feb.]
Regie Götz Friedrich
Mit Thomas Lehman, Maria Motolygina, Lilit Davtyan, Meechot Marrero / Irene Roberts [2. Feb.],
Artur Garbas, Burkhard Ulrich,
Chance Jonas-O'Toole, Padraic Rowan, Ulrike Helzel u. a.
Dauer 3:45 | Eine Pause | 13+

Es ist gar nicht leicht für Susanna und Figaro, als Dienstboten des Grafen zu heiraten. Macht und Eitelkeit, falsche Versprechungen und juristische Spitzfindigkeiten verkomplizieren das Leben am Hofe nicht unerheblich. Die Inszenierung von Götz Friedrich folgt Mozart mit psychologischem Scharfblick und Sinn für das Absurd-Komische in den sich steigernden Verwicklungen, aber auch mit einem tiefen Verständnis für die menschliche Unvollkommenheit.

Lesen Sie auch S. 26

14., 20. Januar 2024

Tosca

Giacomo Puccini

Dirigent Paolo Arrivabeni
Regie Boleslaw Barlog
Mit Chiara Isotton, Vittorio Grigolo, Gevorg Hakobyan u. a.
Dauer 3:15 | Zwei Pausen | 13+

Mit über einem halben Jahrhundert Aufführungsgeschichte gehört diese TOSCA-Produktion zum Opern-Weltkulturerbe. Die stimmungsvollen Bühnenbilder, die die tödliche Dreiecksgeschichte um die Operndiva Tosca, den Maler Cavaradossi und den skrupellosen Polizeichef Baron Scarpia an den römischen Originalschauplätzen ansiedeln, faszinieren unser Publikum bis heute.

Lesen Sie auch S. 35

Unsere Opern im Repertoire

4., 7. Januar 2024

Turandot

Giacomo Puccini

Dirigent Giulio Cilona

Regie Lorenzo Fioroni

Mit Ewa Plonka, Jorge Puerta,
Sua Jo, Byung Gil Kim, Samuel
Dale Johnson, Andrew Dickinson,
Ya-Chung Huang u. a.

Dauer 2:30 | Eine Pause | 15+

Fioroni findet in Turandot und in Calaf einen ausgeprägten Hang zur Gewalt, denn der Sohn aus despotischer Herrscherfamilie beweist mit dem Zulassen von Liùs Opfer die Bereitschaft, für seine Ziele – die Ehe mit Turandot – über Leichen zu gehen. Die Ehe und Liebe münden jedoch nicht in der Überwindung des kaltblütigen Systems, sondern in der Verlängerung von Angst und Schrecken.

Lesen Sie auch S. 10, 32

11. Januar 2024

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

Dirigent Giulio Cilona

Regie Günter Krämer

Mit Tobias Kehrer, Kieran Carrel,
Hye-Young Moon, Lilit Davtyan,
Flurina Stucki, Annika Schlicht,
Davia Bouley, Meechot Marrero,
Philipp Jekal u. a.

Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurermysterium und Märchen ist diese Oper die meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

Lesen Sie auch S. 37

Das Staatsballett Berlin

18., 19., 21., 22. Januar 2024

Bovary

Tanzstück von Christian Spuck

Dirigent Jonathan Stockhammer
Choreografie Christian Spuck
Mit Tänzer:innen des Staatsballetts Berlin; Orchester der Deutschen Oper Berlin
Dauer 2:30 | Eine Pause | 12+

Basierend auf Gustave Flauberts gleichnamigem Meisterwerk, handelt Christian Spucks Tanzstück BOVARY von der Suche nach weiblicher Selbstbestimmung, von Rausch und Einsamkeit, von Liebessurrogaten, Selbstverschwendung, Genusssucht und wohin es führt, wenn sich Wunschwelten und Wirklichkeit fatal überlagern. Choreograf Christian Spuck begegnet mit dunkel-poetischen Bildwelten der literarischen Vorlage Gustave Flauberts.



»Klar und transparent fasst Christian Spuck die Seelenvorgänge choreographisch, in einem weich fließenden neoklassischen Idiom mit modernen Einsprengseln, das dem Staatsballett ausnehmend gut steht.«

Berliner Morgenpost

Vorschau

Februar 2024

3., 11., 18., 24. Feb. 2024

Amilcare Ponchielli

La Gioconda



Anfang der 1970er-Jahre machte der Bühnenbildner und Regisseur Filippo Sanjust in Rom einen spektakulären Fund: Er stieß auf Bühnenbilder zu Ponchiellis LA GIOCONDA aus der Entstehungszeit des Werks: Dreidimensional wirkende, aufwändig bemalte Kulissen, die das Venedig der Renaissance heraufbeschwören. An der Bismarckstraße ist dieses Stück Theatergeschichte nun wieder zu erleben!

17., 20., 22., 23., 24., 28. Feb.; 1., 2. März 2024
Christiane Mudra, Dariya Maminova

Beta

Christiane Mudra beleuchtet die Potenziale digitaler Tools, aber auch deren Risiken wie intransparente Datensätze oder Monetarisierung privater Nutzerdaten. Wenn Dariya Maminova Live-Sound mit komplexer Elektronik mischt, spielt sie musikalisch mit unseren Wahrnehmungsgrenzen.



25. Feb.; 3., 8. März 2024
Richard Wagner

Parsifal

Antiaufklärerische Weltsicht, Wunderglaube, die gewalttätige Ausgrenzung von Außenseitern sind Themen, die Philipp Stölzl in Tableaux vivants als Zeitreise gestaltet. Noch einmal mit Klaus Florian Vogt in der Titelpartie.

4., 10., 17. Feb. 2024
Giuseppe Verdi

Aida

Sondra Radvanovsky gehört zu den ganz großen Operndiven unserer Tage: Vor allem die Heroinnen der italienischen Oper sind ihre Domäne. Zuletzt als Tosca auf unserer Bühne wird sie nun die Rolle der Traumprinzessin Aida in Benedikt von Peters Inszenierung AIDA mit Leben erfüllen.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35,
10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin
[direkt an der Rückseite der
Deutschen Oper Berlin]

Unser allgemeiner Vorverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de
rund um die Uhr

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, Feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do – Sa 12.00 – 19.00 Uhr.

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im
großen Haus ab 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Für Vorstellungen in der
Tischlerei gibt es keine
Abendkasse.

Sie wollen generelle

Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card

Für die Saison 23/24 gewährt
Ihnen Ihre Deutsche Oper Card
eine Ermäßigung von 30 %
für 2 Karten je Vorstellung der
Preiskategorien A bis E und S.
Für €75,00 können Sie die Card
an der Tageskasse, am Telefon
oder im Webshop erwerben.
[Ausgenommen: Vorstellungen in
Foyer und Tischlerei, Fremd- und
Sonderveranstaltungen, Vorstel-
lungen des Staatsballetts, sowie
der RING. Eine Kombination mit
anderen Rabatten und Ermäßigung-
en ist ausgeschlossen.]

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Er-
mäßigungen bereits im Vorverkauf.
Kinder und Jugendliche bis 18
Jahre zahlen €10,00, Rentner
und Pensionäre €25,00 auf den
Plätzen Ihrer Wahl. Die Vorstellun-
gen sind im Kalendarium und auf
der Website gekennzeichnet.

ClassicCard App

Alle bis zum Alter von 30 Jahren
erleben die ganze Welt der Klassik
zu stark reduzierten Preisen.
Alle Infos: www.classiccard.de

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Tastführung und einer Stückerführung ein. In der Saison 23/24 finden Sie ausgewählte Termine für DIE ZAUBERFLÖTE und AIDA. Die Vorstellungen sind hier im Kalendarium sowie auf der Website gekennzeichnet.

Tel. Spielplanansage:

T +49 30 279 08 776

Karten zu €25,00:

info@deutscheoperberlin.de

oder T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.

Informieren Sie sich im Detail

T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de

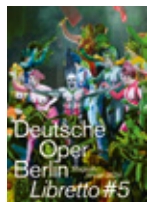
www.deutscheoperberlin.de

Unser Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, TikTok, X [Twitter] und YouTube: Exklusive News, top-aktuelle Infos, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotos und Videos. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



»Libretto« im Abo

Sie möchten Libretto und andere Publikationen der Deutschen Oper Berlin druckfrisch in ihrem Briefkasten?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an:

libretto@deutscheoperberlin.de

oder T +49 30 343 84 343



Code
scannen &
»Libretto«
abonnieren

Januar 2024

1	01	Mo.	18.00	BigBand-Konzert »Swingin' 24«	A
2	04	Do.	19.30	Turandot	B
3	05	Fr.	19.00	Le nozze di Figaro	B
4	06	Sa.	18.00	Hänsel und Gretel Generationenvorstellung	B
	07	So.	16.00	Turandot Generationenvorstellung	B
5	11	Do.	19.30	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	B
	12	Fr.	19.00	Le nozze di Figaro	C
6	13	Sa.	19.30	Antikrist	B
7	14	So.	17.00	Tosca Generationenvorstellung	C
	16	Di.	18.30	Opernwerkstatt: Written on Skin	5
	18	Do.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	C2
	19	Fr.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	D2
	20	Sa.	19.30	Tosca	C
	21	So.	16.00	Bovary Staatsballett Berlin	C2
	22	Mo.	19.30	Bovary Staatsballett Berlin	C2
	26	Fr.	19.30	Antikrist	B
8	27	Sa.	18.00	Written on Skin Premiere	A
9	28	So.	17.00	Aida Generationenvorstellung Audiodeskription	B

Februar 2024

01	Do.	19.30	Written on Skin	A
02	Fr.	19.00	Le nozze di Figaro	C
03	Sa.	18.00	La Gioconda	C
04	So.	11.00	Matinée: William Forsythe Staatsballett Foyer	frei
		18.00	Aida Audiodeskription	B
05	Mo.	19.30	Written on Skin	A
09	Fr.	19.30	Written on Skin	A
10	Sa.	19.30	Aida Audiodeskription	B
11	So.	18.00	La Gioconda	C
15	Do.	19.30	Written on Skin Generationenvorstellung	A
16	Fr.	19.30	William Forsythe Premiere Staatsballett Berlin	C2

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der letzten Spalte jeweils einen Buchstaben, der auf das geltende Preisgefüge verweist. Für den Saal erwerben Sie ein Ticket, das Ihren Sitzplatz präzise bezeichnet. Die Preise der jeweiligen Kategorien belaufen sich auf:

- A: €16,00 – €70,00
- B: €20,00 – €86,00
- C: €24,00 – €100,00
- D: €26,00 – €136,00
- E: €32,00 – €180,00

In Foyer und Tischlerei

In der Tischlerei gelten Einheitspreise, wobei in der Darstellung des Kalenders der reguläre Preis zuerst genannt ist. Den niedrigeren Preis erhalten Ermäßigungs-berechtigte. Mehr dazu auf unserer Website oder im telefonischen Kartenservice. In Foyer und Tischlerei sowie bei der Opernwerkstatt gilt freie Platzwahl.

Februar 2024

17	Sa.	19.30	Aida Audiodeskription	B
		20.00	Beta Uraufführung Tischlerei	20/10
18	So.	18.00	La Gioconda	C
19	Mo.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
		20.00	3. Tischlereikonzert »Glück, Zufall...?« Tischlerei	16/8
20	Di.	19.00	Le nozze di Figaro	B
		20.00	Beta Tischlerei	20/10
21	Mi.	19.30	Forum Staatsballett Foyer	5
22	Do.	20.00	Beta Tischlerei	20/10
23	Fr.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	C2
		20.00	Beta Tischlerei	20/10
24	Sa.	11.00	Expedition Tirili Rangfoyer auch 12.30 Uhr	5
		18.00	La Gioconda	C
		20.00	Beta Tischlerei	20/10
25	So.	17.00	Parsifal	D
27	Di.	20.00	Liederabend »Nur wer die Sehnsucht kennt« Foyer	16/8
28	Mi.	20.00	Beta Tischlerei	20/10

6., 13., 20., 27. Jan., 3. Feb. 2024, 13.00 Uhr
 10., 17., 24. Feb. 2024, 14.00 Uhr

Führungen

Dauer 1:30 | Kosten € 5,00

6., 13., 20., 27. Jan., 3. Feb. 2024, 14.30 Uhr
 10., 17., 24. Feb. 2024, 15.30 Uhr

Familienführungen speziell für Kinder ab 6 Jahren.

Dauer 1:00 | Kosten € 5,00



DEUTSCHE OPER BERLIN

Richard Wagner

Der Ring des Nibelungen

Musikalische Leitung

Nicholas Carter / Sir Donald Runnicles

Inszenierung

Stefan Herheim

Drei Zyklen im Mai und Juni 2024



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN